

Vitarama

THEORIE

Frühe Breitwand-Projektion (1952–1959) mit drei synchronisierten 35mm-Kameras und Projektoren — erzeugte immersives Rundum-Bild. Vorgänger des modernen Immersive Cinema.

Vitarama entstand Mitte der 1950er Jahre als Antwort auf ein fundamentales Problem: Wie bringt man das Publikum wirklich in die Szene hinein — nicht nur visuell, sondern räumlich? Das System arbeitete mit drei synchronisierten 35mm-Kameras, die parallel aufnahmen und später auf drei entsprechend angeordneten Projektoren laufen mussten. Das Resultat war ein Bildfeld, das sich über rund 146 Grad um den Zuschauer legte — deutlich breiter als das klassische Kino-Format, quasi eine horizontale Rundum-Erfahrung. Die technische Herausforderung war erheblich: Drei Kameras mussten pixel-genau synchronisiert sein, Belichtung, Fokus und Schnitt mussten sich nahtlos verbinden. Am Set bedeutete das eine völlig andere Arbeitsweise als beim normalen Dreh. Man konnte nicht einfach von links nach rechts schwenken — jede Kamera deckte ihren Bildwinkel ab, und die Schnitte zwischen den drei Streifen mussten strategisch platziert werden. Im Schnitt wurde die größte Geduld verlangt: Jeder Frame musste auf drei Streifen stimmen, Ton-Sync war ein Albtraum mit mechanischen Projektoren. Nur eine Handvoll Produktionen nutzte das Format wirklich — Cinerama, das bekanntere Konkurrenz-System, dominierte den Markt. Vitarama verschwand um 1959, zu teuer, zu kompliziert, zu wenig Kinos mit entsprechender Technik. Aber das Prinzip blieb: mehrere synchronisierte Bildströme, um Immersion zu erzeugen. Heute sehen wir das in IMAX-Installationen, in VR-Produktionen, in Simulator-Kinos wieder — nur digital, mit weniger mechanischem Aufwand. Für uns als Kameramänner war Vitarama ein Beweis-Konzept: Breiter ist nicht automatisch besser, wenn die Logistik kollabiert. Aber die Frage selbst — wie schaffe ich räumliche Präsenz — führt direkt zu den modernen Immersive-Formaten. Wer mit Multi-Cam-Setups oder Rig-basierten Produktionen arbeitet, tritt in die Fußstapfen dieser frühen Breitwand-Pioniere.